

„Viele Besitzer reagieren falsch“

Hundetrainer Uwe Planer bringt Tier und Mensch richtiges Verhalten in Stresssituationen bei

Uwe Planer ist ausgebildeter Hundetrainer und betreibt seit fünf Jahren eine eigene Hundeschule in München. Für den 52-Jährigen sind Angriffe von Hunden wie in Harlaching vor allem auf das Fehlverhalten der Menschen zurückzuführen.

Warum kommt es überhaupt zu Übergriffen von Hunden?

Wenn Kinder hektische Bewegungen machen, empfindet der Hund das als Stress, Spielaufforderung oder als Beginn eines Fangspiels. Der Stress wird verstärkt, wenn die Hunde angeleint sind. Die Hunde möchten weg, können aber nicht flüchten. Gerade auf Festen ist der Hund einer ungewohnten Reizüberflutung ausgesetzt. In dem kurzen Zeitraum, in dem so ein Übergriff stattfindet, schaffen es die Hunde auch nicht, ihren Adrenalinspiegel runterzufahren und sich zu beruhigen. Auch die Hundebesitzer reagieren teilweise falsch. Sie halten die Leine straff und das Halsband

verursacht einen Schmerz am Kehlkopf des Hundes. Der Hund verbindet dann den Schmerz mit dem Kind. Auf der anderen Seite dürfen Eltern ihre Kinder nicht zu fremden Hunden hinlaufen lassen.



Früh übt sich: Uwe Planer betreibt eine Hundeschule in München – schon für ganz kleine Vierbeiner. Foto: privat

Wie sollten sich Passanten grundsätzlich gegenüber Hunden verhalten?

Egal ob man Angst hat oder nicht, man sollte auf keinen Fall dem Hund in die Augen schauen, ihn anstarren oder fixieren. Besonders ängstliche Personen sollten einem Hund aus dem Weg gehen oder einen kleinen Bogen um den Hund machen. Eltern müssen ihren Kindern bereits in der Erziehung klar machen, dass Hunde keine Spielzeuge sind.

Was raten Sie Hundebesitzern?

Grundsätzlich sollten Hunde, die nicht an Menschenmassen und Trubel gewohnt sind, bei größeren Veranstaltungen daheim gelassen werden. Wir haben in unserer Schule auch solche Problemfälle. Zunächst gilt es, den genauen Sachverhalt und die Ursachen zu klären. Wie haben sich Hund, Halter und Kind bei dem Vorfall verhalten? Dann kann man versuchen, den Hunden die unerwünschten Reaktionen wegzutrainieren. Dabei sollte der Hundeführer Ruhe ausstrah-

len, konsequent sein und ohne Trainingshilfsmittel arbeiten, gegen die der Hund Aversionen hat.

Wie trainieren Sie besonders schwierige Hunde?

Wir beobachten zunächst das Verhalten des Hundebesitzers und des Hundes. Dann trainieren wir mit Hund und Besitzer ein Abbruchsignal für schwierige Situationen ein. Als Signal sollten die Besitzer ein Wort verwenden, das nicht häufig gebraucht wird. Bis der Hund das gelernt hat, können schon mal fünf bis zehn Trainingsstunden vergehen.

Was könnte allgemein getan werden, um solche Vorfälle in Zukunft zu vermeiden?

Wie in NRW und Niedersachsen bräuchten wir auch in Bayern einen Hundeführerschein, denn die Kenntnis vieler Halter ist nicht auf neuestem Stand.

Interview: Simone Strobel